

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Dezember 1893.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 l'fg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Selbst ist der Mann.

Selbst ist der Mann! Dieses alte Sprichwort fiel mir ein, als ich die Leitartikel der beiden letzten beiden Nummern dieser Zeitung las, worin der Regierungsvorschlag, betreffend die Fachgenossenschaften, erörtert wurde. Welchem denkenden und die Verhältnisse in Betracht ziehenden Gärtner sollte wohl dieser Vorschlag der Regierung nicht sympatisch sein, würden doch durch ein solches Gesetz selbst die lottrigsten und indifferntesten Handelsgärtner gezwungen, einer sachlichen Organisation beizutreten, was doch ohne Frage ein grosser Vorteil für unsern Beruf wäre. Welche Form dieses Gesetz in seinen Einzelheiten nach seiner Fertigstellung haben wird, lässt sich jetzt noch nicht sagen, da die, von den beteiligten Kreisen geübte Kritik, Vorschläge und Forderungen, gewürdigt und berücksichtigt werden sollen, wie ausdrücklich im Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe gesagt ist. So ist es auch Pflicht der deutschen Gärtner, ihre Wünsche lebhaft zum Ausdruck zu bringen, damit wir nicht wieder wie „gewöhnlich“ vergessen werden. Nun verlangen wir von den Handelsgärtnern resp. von ihren Organisationen, sie sollen Stellung dazu nehmen, die Interessen des Gärtnergewerbes vertreten. Gut, ihre Pflicht wäre es, unserm Verlangen Folge zu leisten. Aber leider, wäre der Gärtnerstand auf die organisierten und nicht organisierten Handelsgärtner angewiesen, dann wäre er ewig verlassen.

Wollen wir für unseren Beruf etwas Erspriessliches und Gutes erlangen, dann heisst es „selbst ist der Mann,“ und wir die Nichtselbständigen und Nichthandelsgärtner müssen Hand anlegen, wir müssen den Kampf auf eigene Rechnung führen. Denn aus dem eignen Ich der Handelsgärtner ist bis jetzt erst wenig Gutes hervorgegangen.

Lassen wir die letzten zwanzig Jahre an uns vorübergehen, so haben wir hierfür Beispiele genug.

Hätte sich nicht die Gehilfenschaft zusammengethan und den „Deutschen Gärtner-Verband“ gegründet, so bestände wohl ein Verband der Handelsgärtner noch heute nicht und die Handelsgärtner sässen wohl noch heute an dem Gängelband der Gartenbauvereine, was teilweise auch trotzdem noch der Fall ist. Hätte nicht der Deutsche Gärtnerverband die Krankenkasse für deutsche Gärtner ins Leben gerufen und verwaltet,

so hätten wir heute wohl ein halbes Schock Kassen und Kässchen, nach dem Muster der Berliner, aber ein Musterinstitut wie unsere Krankenkasse heute ist, hätten wir nicht. Wären die Handelsgärtner damals für einen Schutzzoll eingetreten wie der Deutsche Gärtner-Verband die Anregung dazu gab, so hätten sie 1891 das „zu spät“ nicht zu hören bekommen. Wäre der Deutsche Gärtner-Verband zur Zeit des Inkrafttretens des Unfallgesetzes nicht so sehr mit seinen inneren Angelegenheiten beschäftigt gewesen, so wäre die deutsche Gärtnerei heute nicht das armselige Anhängsel der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Aber die Vertreter der Handelsgärtner waren ja zu weit hinter den Bauern zurück. Ja selbst im letzten Jahre noch konnten wir, in dem unseligen Kampf um die Sonntagsruhe, die Unfähigkeit des Handelsgärtner-Verbandes bewundern. Und nun stehen wir wieder vor einer Gesetzesvorlage, die für unsern Beruf von grosser Wichtigkeit ist. Können und dürfen wir die Vertretung der Interessen der deutschen Gärtner allein den Organisationen der Handelsgärtner übertragen? Nein, der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein muss selber handeln und wirken, er darf nicht warten bis der Verband der Handelsgärtner „auch“ so weit ist, denn sonst wird uns wohl das harte „zu spät“ entgegenschallen, die Gärtner sind wieder vergessen worden und die Unklarheit in unsern Verhältnissen ist um ein bedeutendes vermehrt worden. F. B. —

Die Ausstellung blühender Pflanzen

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten.

Im Grossen und Ganzen sind Ausstellungen nichts anderes als Reklame, allerdings im vornehmeren Sinne als jene Schreierei, die das Publikum mehr oder weniger belästigt. Wo sich die Leistung des Einzelnen nicht selbst Geltung verschafft, hilft das Brillantlicht der Reklame.

Sei dem nun wie ihm wolle, wir können es uns nicht versagen, unseren Lesern einen kurzen Bericht über die obengenannte Ausstellung zu bringen, zumal es uns diesmal leicht gemacht wurde, da wir durch die Liebenswürdigkeit des ausstellenden Vereins in den

Besitz von Dauerkarten für die Ausstellung gelangt waren. Auch die Märkische Gärtner-Vereinigung war unentgeltlich zugelassen, wofür wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen; insbesondere danken wir Herrn Gartenbaudirektor Brandt für die gütige Führung. Nach dieser etwas weitschweifigen Einleitung kommen wir zur Sache selbst.

Obgleich in dieser Jahreszeit Göttin Flora sich zu meist in ihre Boudoirs zurückgezogen hat, zeigte sie in der Restauration des Ausstellungsparkes und der angrenzenden, sonst offenen ca. 60 m langen Halle, die eigens zu diesen Zweck von der, auch in Gärtnerkreisen gut eingeführten Firma Liebenow u. Jarius-Rixdorf, mit Glas versehen war, ihre Herz und Gemüt erfreuenden Schätze. Wir müssen gestehen, es waren die Schätze so überraschend schön und in so bedeutender Menge vorhanden, dass das Auge sie kaum zu fassen vermochte. Die Ordner, Herr Professor Dr. Wittmack, Gartenbaudirektor Brandt und Herr Landschaftsgärtner Maecker hatten ihre Aufgaben glänzend gelöst.

Betritt man die Restauration, einen, in der Form einer Halbrunde gehaltenen Bau, so steht man gleich der grossen Ausstellungsgruppe gegenüber und sieht, dass die Chrysanthemumsucht, pardon, -zucht wollten wir schreiben, einen riesigen Aufschwung genommen hat. Die Kulturen zeugen durchweg von dem Fleiss und der Sorgfalt der Aussteller. Den Vogel hat hier, durch die Masse, die Firma Fehmer u. Sohn, Berlin, abgeschossen, welche eine ungeheure Menge Chrysanthemum in Pyramiden, Hochstämme und Fächerform ausgestellt hatte. Ein Fächer, oder wenn man sagen will Spalier, hatte eine Spannweite von 3 m, auch sahen wir einen Stuhl und einen Tisch aus Chrysanthemum in Töpfen geformt, eine niedliche Spielerei. Der Tisch hatte einen Durchmesser von 1,50 m, die Hochstämme und Pyramiden eine Höhe bis zu 3 m. Eine grosse goldene Medaille ist der Firma zugesprochen. Herr Weber, Obergärtner des Herrn Kommerzienrat Spindler, hatte Chrysanthemum-Hochstämme, -Zwerge, und -Sämlinge ausgestellt, welche der schärfsten Kritik Stand halten. Herr Weber hat seinem Ruhmeskranz als ausgezeichnete Kultivateur ein neues Reis zugefügt; die grosse silberne Medaille war der Lohn seiner Leistungen.

Herr Schreiber, Obergärtner des Herrn Kommerzienrat Veit-Steglitz, glänzte mit Chrysanthemum-Hochstämmen, Cuphea auch Hochstämme, ein Sortiment Abutilon, Bouwardien und dergl., so auch mit einem grossen Exemplar der Begonia Crednerii.

Th. Mönch-Leipzig hatte eine Neuheit, welche er selbst aus der Stammform Bouquet de Dames gezüchtet und mit dem Namen „Germania“ belegt hat, ausgestellt. Die zweite Neuheit desselben Züchters, von der Sorte Triomphante als Sport gewonnen, führt den Namen „Frau Kommerzienrat Gruson“ und ist ein würdiges Seitenstück der zuerst erwähnten Züchtung. Germania ist schön schwefelgelb, gut gefüllt und hat einen Durchmesser von ca. 13 cm. Beide Sorten sind Züchtungen ersten Ranges zu nennen und so ist die grosse silberne Medaille vollauf verdient. Die herzogliche Gartenverwaltung in Sagan erhielt für Chrysanthemum eine ebensolche Auszeichnung. Janicki-Schöneberg erhielt für einen sehr geschmackvoll arrangierten Blumentisch einen Ehrenpreis von 100 Mk. Studier-Lichterfelde auf Nelken, Handelssorten, welche, obgleich einige Platzer darunter waren, doch eine Leistung ersten Ranges zu nennen ist, einen solchen im Werte von 150 Mk. Dietze-Steglitz erhielt für

Nelken und Chrysanthemum eine grosse silberne; Obergärtner Nordwich-Sügend für Nelken die kleine silberne Medaille. Lutzenberger-Zehlendorf erhielt für Chrysanthemum die silberne Vereinsmedaille. Wir bemerkten bei dieser Kollektion die Sorte „Kaiserin Augusta Victoria“ als neue Züchtung, welche zwar nicht so grosse, aber sich vortrefflich zur Binderei eignende, einfache Blumen trägt. Herr Gartenbaudirektor Lackner-Steglitz glänzte mit seinen Orchideen. Wir sahen ausgezeichnete Exemplare von *Cypripedium*, *Gattleya*, *Vanda*, *Odontoglossum*, *Lycaste*, *Masdevallia* u. s. w. Die sämtlichen Orchideen waren von tadelloser Beschaffenheit und zeigten, dass sie kundigen Händen anvertraut sind; sie wurden mit einem Ehrenpreis im Werte von 300 Mk. bedacht. Die Spezialgruppe der *Cypripedium* erhielt einen gleichen, und diesem schloss sich ein dritter für Treibflieder an. Wir wünschen Herrn Lackner zu seinen Erfolgen Glück.

Wagner-Leipzig erhielt für *Aletris Mansangeana* und Nelken eine grosse silberne Staatsmedaille. Birkel-Pankow für Tuberosen eine kleine silberne; Mickley-Köpenick für eine Gruppe von Chrysanthemum, *Epiphyllum*, *Reseda* und *Primel*, eine grosse silberne, und Höft für *Pelargonium peltatum* eine kleine silberne Medaille. Die herzogliche Gärtnerei Sagan hatte ausser Chrysanthemum auch *Bouwardien*, *Salvia Fuchsia triphylla*, und *Schönfliess-Wilmersdorf* Nelken und *Ophiopigon* ausgestellt.

Nachdem wir noch die Kaisergruppe, welche von der Firma J. C. Schmidt gestellt ist und mit einer goldenen Vereinsmedaille prämiert wurde, betrachtet hatten, verliessen wir diesen Raum, welcher den Glanzpunkt der Kulturen barg, und wendeten uns der eingangs erwähnten Halle zu, um uns der dort ausgestellten Binderei zu erfreuen.

Wenn man die Halle betritt, hat man die Empfindung, als sei hier die Rechnung nicht ohne den Wirt, wohl aber ohne den Winter gemacht. Als wir die drei Stufen hinabgestiegen, die Halle liegt etwas tiefer, blieben wir wie vom Donner gerührt stehen, denn unter den Reidschen Neuheiten erblickten wir, in zwei siamesenfarbenen Exemplaren, Ludwig Möller ausgestellt. — Ludwig Möller als Neuheit in nankingfarbenem Kleide, — es ist ein göttlicher Einfall, diesen alten Bekannten in gelber Farbe vorzuführen; Ironie des Schicksals oder Berechnung, dass die ominöse gelbe Farbe gewählt wurde? Wir hatten den Eindruck, als sei Ludwig in Deutschland nicht recht kulturfähig; aus diesem Grunde auch scheint er sich selbst importiert zu haben, der Name wenigstens zeigt die bekannten Schriftzüge. — Im Allgemeinen macht Ludwig als zahmer Engländer einen ganz guten Eindruck, er ist gut gebaut, dicht gefüllt und hat einen Durchmesser von 15 cm, welcher einen Umfang von ca. 45 cm gleich ist, aber er ist — gelb, — wurde jedoch im Verein mit den übrigen Neuheiten des Herrn Reid mit einer grossen silbernen Medaille prämiert. Die abgeschnittenen Chrysanthemum des Herrn Obergärtners Alisch erhielten einen gleichen Preis.

Als wir Ludwig den Rücken zugewendet hatten, wurde unsere Aufmerksamkeit einer Windmühle zugelenkt, welche die Firma Schulz u. Krüger sich geleistet hat. Obwohl wir wissen, dass es mit den Gärtnern oft recht windig bestellt ist, und sie sehr oft einen Kampf gegen Windmühlen kämpfen müssen, halten wir eine solche Symbolisierung doch für wenig geschmackvoll. — Wie wir uns dieses Windspiel ansahen, fielen uns die Worte ein: „Es irrt der Mensch, so lang

er strebt.“ Denn eine Irrung ist eigentlich die ganze Leistung der Herren Schulz u. Krüger. — Die Windmühle vereint mit der tollen Idee der Holzschuhe mit Veilchen, dann das Schnupftuch mit Pelargonien peltatum, der bizarre künstliche Rosenstrauch mit Spinnweben nebst Spinne, — glücklicherweise keine Kreuzspinne, und die chinesische Porzellanbinderei, bilden nach unserer Auffassung eine ganze Kollektion grandioser Irrungen, daran ändert auch die kleine silberne Medaille nichts. —

Die Bindereien des Herrn H. Fassbender zeigen hiergegen ein Verhältnis, wie das der Sonne zum Monde. Ein schönes, gefälliges Trauerarrangement, für Vereine und Korporationen geeignet, ist besonders hervorzuheben, ebenso der Adressenständer. Früher wurden solche Adressen bei festlichen Anlässen in einem Karton überreicht, jetzt bedient man sich des besseren Effektes wegen solcher Ständer. Ausser diesen hatte Herr Fassbender noch zahlreiche andere Arbeiten, als: 1 Brautschmuck, 1 Blumenkorb, Lorberkränze und dergl., ausgestellt; eine goldene Medaille krönte seine Leistungen.

Die bekannte Firma Ch. Drescher hatte ihren alten Ruhm erneuert. Unter den Arbeiten sehen wir ein Trauersymbol in der Form eines Kreuzes, welches tadellos ausgeführt war, Kränze verschiedener Form, so eines aus Kornblumen und Camillen, ein solcher aus Chrysanthemumblumen und viele andere vervollständigten die Drescher'sche Kollektion, welcher auch eine goldene Medaille zufiel.

Die Arbeiten des Herrn Gröbke machten den Eindruck als seien es Erstlingswerke, denn Kleeblätter und dergleichen eignen sich wohl für Schaufenster aber nicht für Ausstellungen. Trotzdem hat Herr Gröbke die Freude, eine silberne Medaille einheimen zu können.

Dietze-Steglitz, der einen begründeten Ruf als Kultivateur hat, hatte sich auch in der Binderei versucht. Jedoch will uns scheinen, als sei das richtige Feld des Herrn Dietze, das der Kulturen. Ein erster Preis fiel auch hier.

Otto Lange, Steinberg Nachfolger, hatte zwar nur drei Gegenstände ausgestellt, die aber zeugten von Geschick und vollendetem Geschmack. Das verschobene Kreuz als Trauersymbol war ausgezeichnet gearbeitet, der Blumenfächer ein Kunstwerk zu nennen, auch der Blumenkorb war eigenartig schön. Die Herren Preisrichter scheinen sich durch Masse imponieren zu lassen. sonst hätte statt der grossen silbernen, eine goldene Medaille fallen müssen.

M. Winkler-Schöneberg erhielt für Bindsachen auch eine grosse silberne Medaille; die Arbeiten waren auch schön in ihrer Art.

Lubach wollte wohl durch die Masse wirken, wenigstens schien es uns so. Ein Schild aus braunem Chrysanthemum mit weissem Namen erinnert lebhaft an Braunschweiger Pfefferkuchen, der Baumstamm mit Häher soll wohl den Wald symbolisieren, auch des Gärtners Hauptgerät, die . . . karre, war nebst anderen schöneren Sachen vertreten. Die grosse silberne Medaille kann Herr Lubach nach Hause karren. —

Die Glanzleistung in der Binderei hat sicher Herr Hübner gebracht, ein grossartig schönes Trauersymbol, bestehend aus einem Riesenkranz von dunklen Pensee's, über diesen lag ein weisses Kreuz von Chrysanthemumblumen angefertigt, welches mit einem Palmenarrangement gekrönt war. Ein Spiegel, künstlerisch schön, von riesenhaften Dimensionen wirkte prachtvoll. Das dritte Objekt war nicht minder schön aber schwer

zu benamen, ein richtiges Phantasiestück in schöner Vollendung, die Silberranke liess es als Angebinde zur Feier einer silbernen Hochzeit oder dergleichen erkennen. Eucharisblumen, Orchideen, Camellien u. s. w. waren die hauptsächlichsten verwendeten Blumen. Die höchste Auszeichnung, eine grosse silberne Staatsmedaille, wurde Herrn Hübner als wohlverdienter Lohn. Doppelt anzuerkennen ist diese Leistung, da die Wirksamkeit des Herrn Hübner sich früher auf ganz anderen Gebieten bewegte, woselbst anderer als Blumendraht verarbeitet wird. — Uns will es scheinen, als wären die ausgestellten Sachen von Künstlern entworfen. — Man erkennt hieraus, dass dem Gelde die Macht innewohnt, die Kunst Anderer sich dienstbar zu machen. — Herr Hübner versteht es, viele Gärtner leider nicht. —

Pflanzen und abgeschnittene Blumen waren in dieser Halle sonst noch ausgestellt von: Schwieglewsky-Carow, Georginen-Stecklinge blühend, und blühende Liliun auratum, welche mit einer kleinen silbernen Preismünze bedacht wurden. Ristig-Zehlendorf erhielt für Cyclamen eine grosse bronzene; Dietze-Steglitz für Eucharis und abgeschnittene Rosen eine kleine silberne; Kretschmar-Pankow für wirklich schöne Primel und Reseda eigener Kultur eine bronz. Medaille. Urban-Pankow und Nordwich-Südend; ersterer für Reseda, letzterer für Veilchen in Töpfen dieselbe Auszeichnung, Weimar-Britz für Cyclamen und blühende Azalea indica, und Drawiel-Lichtenberg für in dieser Zeit selten so schöne Scarlet Pelargonien je eine grosse silberne Preismünze; Mehl-Weissensee hatte ausserdem noch Myosotis oblongata vera und Herr Schulz, Obergärtner der Frau v. Siemens Primula obconica ausgestellt.

Hiermit ist unser Rundgang beendet, wir verlassen die Ausstellung mit dem erhebenden Gefühl, dass wir eigene deutsche Züchtungen gesehen haben, und dass das Schmücken mit fremden Federn hier thunlichst vermieden war. Die Ausstellung hat den Beweis erbracht, dass die deutschen Gärtner nicht stille stehen, sondern hinsichtlich ihrer Kulturen der Neuzeit Rechnung zu tragen suchen. Wir wollen hoffen und wünschen, dass es auf allen Gebieten der Gärtnerei so werde, damit alle Zöpfe und alles Blendwerk verschwindet, nicht nur zum Besten der Prinzipale, sondern auch zum Besten der Gehülfen, durch deren Mitarbeit es möglich wird, Erfolge wie gesagt, zu erzielen.

Das Beerenobst als Grosskultur.

Motto:

Wer frohen Mut zur Arbeit trägt
Und rasch die Arme stets bewegt,
Sich durch die Welt noch immer schlägt.

Durch den rastlos fortschreitenden Zeitgeist, welcher in so vielen Berufszweigen eine Umwälzung schuf und auch noch täglich neue schafft, ist auch in dem Gärtnereibetriebe manche Umänderung gebracht worden. Es erstreckt sich diese nicht nur auf die verschiedenen Zweige in der Gärtnerei, sondern man hat jetzt auch solche Kulturen als gewinnbringend anerkannt, welche früher gar nicht beachtet oder nur stiefmütterlich behandelt wurden. Durch die grosse Nachfrage nach schönem, frischem Tafelobst wurde man auf die Kultur des Beerenobstes aufmerksam, die nun von manchen, welche diesen Fortschritt auszunutzen verstanden, seit einigen Jahren eifrig und im Grossen betrieben wird.

Auch durch die grossen Verheerungen, welche durch die Reblaus vor einigen Jahren verursacht wurden,

und welche die Zerstörung so vieler Weinberge zur Folge hatten, musste man doch einen Ersatz in dem Weine haben, und so wurde man denn auf die verschiedenen Fruchtweine aufmerksam, welche sich denn auch einer stets wachsenden Beliebtheit erfreuen.

Sollen aber solche Kulturen rentabel und gewinnbringend angelegt werden, so müssen sie in der Nähe grösserer Städte oder Badeörter liegen, welche zu Wasser oder zu Lande leicht zu erreichen sind, denn dort ist der Absatz ein sicherer und auch der Preis ein höherer. Das Beerenobst ist anspruchslos an Boden und Klima und können deshalb für die Kultur noch manche brachliegende Ländereien in Benutzung kommen, doch sollen dieselben nicht zu trocken oder doch wenigstens bewässert werden können. Zu einer solchen Anlage sollen nur wenige, aber erprobte Sorten angepflanzt werden, welche unempfindlich auch gegen rauhe

rigolen. Alle Pflanzungen sollten im Herbste ausgeführt werden, wenn dieselben das nächste Jahr schon eine entsprechende Ernte geben soll. Da nun aber Pflanzweite und Behandlungsweise verschieden ist, so werde ich im Nachfolgenden die Kultur der verschiedenen Sorten besprechen und diese Punkte dabei berücksichtigen.

Die Erdbeeren.

Diese gehören zu unseren beliebtesten Tafelfrüchten und werden wegen ihres angenehmen und erfrischenden Geschmacks stets ein gesuchter Artikel bleiben. Sie verlangen zum guten Gedeihen eine freie und sonnige Lage und eine gute Düngung. Sollen die Erdbeeren das nächste Jahr schon eine gute Ernte bringen, so müssen sie schon im August gepflanzt werden. Man wählt hierzu starke, pickierte Pflanzen, welche besser anwachsen, als wie nicht pickierte. Ist das Grundstück



Abb. 46. Tomate semperfructifera.



Abb. 47. Sammet-Tomate.

Witterung und Lagen sind, sich zur Massengewinnung guter Früchte und zum Transporte eignen. Es eignen sich für die Grosskultur folgende Beerenobstsorten: Erdbeeren, Himbeeren, Johannis- und Stachelbeeren, Haselnüsse. Obwohl die Nüsse nicht zum Beerenobste gehören, so ist ihre Kultur doch sehr rentabel. Die Grösse einer solchen Anlage, um eine Familie ernähren zu können, würde 3 Morgen sein. Kann man aber 4 Morgen billig haben, so würde ich dieses vorziehen, denn die Aussichten sind dann besser; 3 Morgen ist ein wenig knapp.

Da aber keine Zeichnung und Lage angegeben ist, so hält es schwer eine genaue Einteilung zu geben. Aber auf alle Fälle sind viele Wege zu vermeiden, denn jeder Winkel muss ausgenutzt werden. Lässt sich die Wasserleitung ohne grosse Kosten durchlegen, so versäume man dieses nicht. Ich würde von diesen 4 Hauptbeeren-Obstsorten je einen Morgen damit bepflanzen. Ist es ein unkultiviertes Stück Land, welches bepflanzt werden soll, so ist dieses vorher 1 m tief zu

gut, so dass man voraussetzen darf, dass dieselben gut gedeihen, so können sie 50—60 cm im Quadrat reihenweise gepflanzt werden. Abgeteilte Beete giebt es bei einer rationellen Kultur nicht, die Reihen sind weit genug, um dazwischen gehen zu können. Bei schlechterem oder mittelmässigen Boden kann man die Pflanzen auf 45—50 cm setzen.

Ich würde aber alleweil die grössere Pflanzweite anraten, weil die Pflanzen freier stehen und man besser mit dem Spaten dazwischen arbeiten kann. Es ist dieses unerlässlich bei einer rentablen Kultur, dass man den Boden gut lockert, damit im Herbst und Winter die Feuchtigkeit besser in die untere Erdschicht gelangen kann und daher im Sommer durch die Trockenheit nicht sehr zu leiden hat. Auch ist eine solche bearbeitete Anlage viel länger ertragfähig, während man bei enger gepflanzten Anlagen, welche man nur mit der Hecke bearbeiten kann, nach 4 Jahren gezwungen ist, dieselbe umzugraben, weil die Pflanzen schon zu kleine Früchte lieferten. Nach der Ernte

werden die Pflanzen von den Ausläufern und schlechten Blättern gesäubert. Die an den Ausläufern befindlichen jungen Pflanzen werden pikiert, um entweder zu Neuanlagen zu dienen oder verkauft zu werden. Im Winter wird zwischen den Reihen kurzer Dünger oder Kompost gebracht, welcher im Frühjahr mit eingegraben wird.

Ich möchte hiermit noch auf eine einfache Treiberei im freien Lande aufmerksam machen, welche wenigstens den sechsfachen Erlös einbringt. Will man diese betreiben, so muss man beim Pflanzen enger setzen, damit nicht so viel Platz verloren geht und auch eine solche Treiberei sich rentiert. Zu diesem Zwecke muss man Beete machen von der Breite eines Mistbeetkastens. Man besetzt ein solches Beet mit 4 Reihen Pflanzen, welche man auf einen Abstand von 35 cm bringt. Wenn man nun diese Beete etwas mehr düngt und pflegt, so werden die Pflanzen stärker und lohnen dann die Mühe mit einem reicheren Ertrag. Man

Bewegliches Patent-Fenster-Blumenbrett.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 68610.

Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man diese neue Erfindung als das Beste, Zweckmässigste, Bequemste und Nützlichste bezeichnet, was bis jetzt überhaupt auf dem Gebiete der zur Blumenpflege dienenden Requisiten ersonnen und geschaffen ist, und man darf es wohl fest voraussetzen, dass in kurzer Zeit kein Zimmer, an dessen Fenstern Blumen gepflegt werden, dieser Patent-Blumenbretter entbehren wird. Der Vorzüge sind so viele, dass die kleine Ausgabe ein für alle mal wirklich zum Nutzen in keinem Verhältnis steht.

So gerne man Blumen am Fenster liebt und so gerne man sie pflegt, immer wieder wird es als ein unliebsamer Uebelstand empfunden, dass man die Fenster, sei es zur Lüftung oder zur Reinigung oder zum Hinaussehen, nur dann öffnen kann, wenn man die Blumentöpfe hinwegnimmt, ihnen einen andern Platz

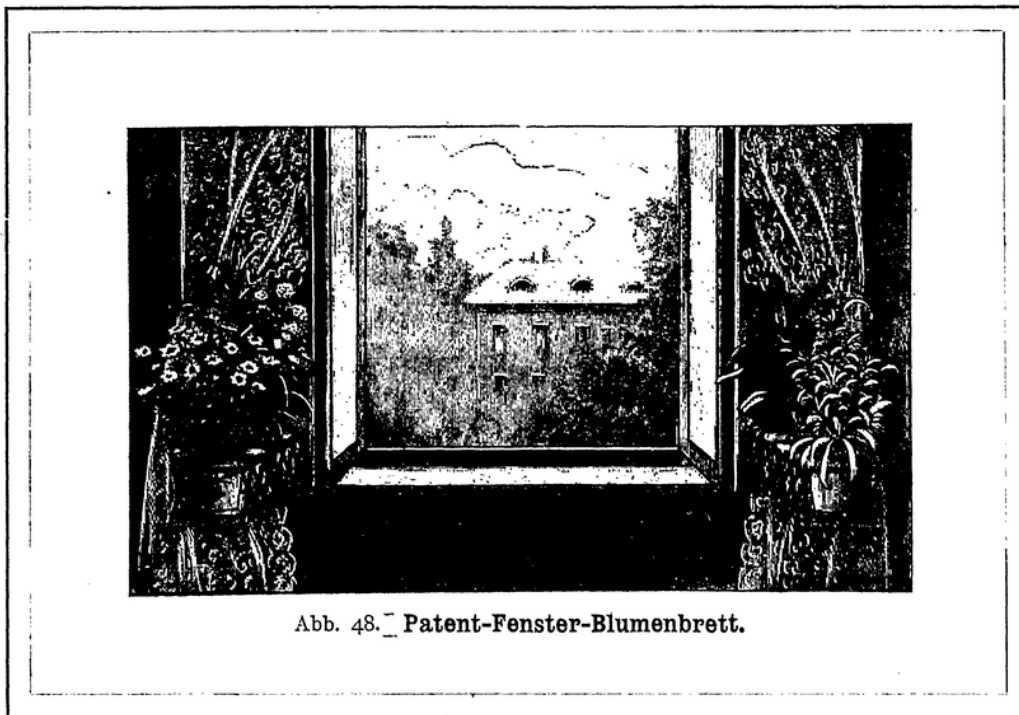


Abb. 48. Patent-Fenster-Blumenbrett.

kann sie somit vorbereiten auf die Treiberei. Im Herbst stellt man nun einen Mistbeetkasten darüber und bedeckt die Pflanzen mit Laub, damit der Boden nicht so stark gefriert und die Pflanzen dann später leichter antreiben lassen. Ende Februar säubert man nun den Kasten und legt Fenster darauf. Des Nachts werden Strohecken aufgelegt. Im Anfang lüftet man nur wenig, später mit dem zunehmenden Wachstum muss mehr gelüftet werden. Auf diese Weise wird man 3 bis 4 Wochen früher ernten können und dann dafür auch den höheren Preis erhalten. Zu dieser Treiberei eignet sich besonders Laxtons Noble. Für die Kultur im Grossen in Betracht kommende Sorten wären: Laxtons Noble, Garteninspektor Koch, Prof. Liebig, König Albert, Walluf, Sharples, Lucida perfekta. Die letztere ist eine späte Sorte.

giebt oder sie auf die andere Seite schiebt und zusammendrängt. Das ist unbequem, störend, langweilig und verleidet manchem die schöne ideale Beschäftigung der Blumenpflege.

Mit einem Schlage beseitigt diese neue Erfindung alle diese Uebelstände, und zwar auf eine ebenso einfache, als billige und geschmackvolle Weise, die das Angenehme mit dem Nützlichen, das Schöne mit dem Handlichen und Bequemen verbindet.

Das Patent-Blumenbrett, welches mit einigen wenigen Kunstgriffen, wie es die beigelegte Beschreibung genau und leicht verständlich angiebt, an der Seite in einer Oese befestigt wird, trägt sich, nach oben ebenfalls von der Seite aus durch eine feine, kaum sichtbare Führung gehalten, in der Schwebe ca. 1 cm über dem Fensterbrett, und ein sanfter Druck mit der Hand genügt, um es mit seinem sämtlichen Bestand an Pflanzen innerhalb einer Sekunde an die Seite in das Zimmer hineinzudrehen, sodass es sich nun zu dem freigewordenen Fenster im rechten Winkel befindet. Derselbe Moment

genügt, um das Brett mit allen Töpfen wieder vor das geschlossene Fenster zu bringen. Die Manipulation vollzieht sich spielend.

Es sei ausdrücklich bemerkt, dass das Brett so konstruiert ist, dass es die schwerste Pflanzenlast mit Leichtigkeit trägt. —

Doch nicht allein beim Fensteröffnen, sondern auch zur Winterzeit ist das Patent-Brett ein angenehmer Diener. Wenn die Hausfrau bis jetzt bei Frostwetter jeden Abend ihre Lieblinge vom Fenster hinwegnahm, um sie Morgens wieder aufzustellen, so ist in Zukunft diese umständliche Arbeit durch eine kurze Bewegung auf einmal abgemacht. Nicht zu unterschätzen ist auch, dass man im Winter seine Lieblinge vor Augen behalten kann, während man jetzt, namentlich bei kurzen Tagen, durch das Herablassen der Rouleaux oder Zuziehen der Gardinen von den Pflanzen abgeschnitten ist. Da das Patent-Blumenbrett, was auch nicht zu unterschätzen ist, nicht auf dem Fensterbrett liegt, sondern darüber schwebt, so ist es gleich, wie breit letzteres ist; ein Fenster selbst mit dem schmalsten oder gar keinem Fensterbrett ist zur Anbringung des Patent-Blumenbretts geeignet. Daraus ergibt sich, dass man auch nach oben, in verschiedenen Höhen übereinander, diese Patent-Bretter anbringen kann. Doch nicht genug der Annehmlichkeiten! — Im Sommer kann man nach Entfernung der unteren und oberen Führung, die mit einigen Griffen geschieht, das Patent-Blumenbrett mit dem hübschen Gitter auf das Fensterbrett ausserhalb in's Freie setzen. In Folge Massenanfertigung dieses Artikels kommt das Patent-Blumenbrett trotz seiner vielen Vorzüge kaum teurer, als wie man eine solche Aussendekoration sonst zu kaufen resp. anfertigen zu lassen pflegt. Dasselbe ist von J. C. Schmidt, Hoflieferant, in Erfurt zu beziehen.

Aus dem botanischen Garten.

In unseren afrikanischen Kolonien werden jetzt ausgedehnte Versuche gemacht, die Nutzpflanzen anderer tropischer Gebiete anzubauen, um festzustellen, ob ihnen Boden- und Witterungsverhältnisse zuträglich sind und ob deshalb auf einen lohnenden Ertrag gehofft werden kann. Von sehr vielen Pflanzen wissen wir schon, dass sie in ausgezeichneter Weise gedeihen und zu den besten Hoffnungen berechtigen. Es ist deshalb nicht zu bezweifeln, dass über kurz oder lang diese, reichen Ertrag gebenden Nutzpflanzen im Grossen gebaut werden. Da es nun der Leitung des hiesigen botanischen Gartens im höchsten Grade wünschenswert ist, dass Jedermann die hauptsächlichsten tropischen Nutzpflanzen kennen lernen und sich ein Bild von ihrer Wachstumsweise machen kann, sind auf einer kleinen Anlage (in der Nähe des Orchideenhauses) die wichtigsten zusammengestellt und mit Tafeln versehen, welche kurz die von den betreffenden Arten stammenden Erzeugnisse angeben. Es könnte erstaunlich scheinen, dass diese Pflanzen hier im Freien zu so stattlichen Exemplaren herangewachsen sind und kaum eine Andeutung zeigen, dass sie sich in einem so ungewohnten Klima entwickelt haben. Und doch ist leicht nachweisbar, dass sich bei ihnen der Mangel der feuchten Tropenhitze in auffälliger Weise äussert, denn nur selten gelangt eine der hier prächtig heranwachsenden Pflanzen zur Blüte, und kaum bei einer einzigen gelingt es, Früchte und Samen zu erzielen. Viel zu langsam wachsen sie

heran, kalte Regen schaden ihnen ausserordentlich, und der erste Frost des Spätjahres rafft sie sofort dahin. Von den zahlreichen hier vertretenen Getreidesorten fällt uns fast durchweg die bedeutende Höhe der betreffenden Arten auf; so besonders bei der Mohrrhirse oder dem Durrha (*Antropogon Sorghum*) und der Negerhirse (*Pennisetum typhoideum*), weniger bei dem Koraka oder der Dagussa (*Eleusine Coracana*) und dem Pocusso (*Eleusine Pocusse*), welche sämtlich, besonders im tropischen Afrika zu den wertvollsten Kulturpflanzen gehören und auch teilweise zur Bereitung von einer Art Bier benutzt werden. Von den zahlreichen Hülsenfrüchten ist vor Allem ein niedriges, gelbblühendes Pflänzchen zu erwähnen, die jetzt über die Tropen der ganzen Erde verbreitete Erdnuss, *Arachis hypogaea*. Nachdem diese ausserordentlich wichtige Kulturpflanze abgeblüht hat, senkt sich der Blütenstiel der Erde zu, verlängert sich bald sehr stark und stösst dadurch die junge Fruchtanlage in den Boden hinein, wo sie reift. Jedes Pflänzchen bringt sehr viele Samen hervor, welche zur Erntezeit ausgegraben werden müssen und sich besonders durch ihren reichen Gehalt an fettem Oel auszeichnen. Interessant ist es auch, hier unter den tropischen Kulturpflanzen unserm Tabak zu begegnen. Dieser hat nach seiner Ueberführung aus Amerika nach der alten Welt, z. B. in Afrika, einen so raschen Siegeslauf von den Küsten aus angetreten, dass ihn die Forschungsreisenden überall, auch im Innersten Afrikas angepflanzt fanden. Eine der in den Tropen jetzt geschätztesten Faserpflanzen ist die aus China stammende *Boehmeria nivea*, ein prächtiger Halbstrauch mit auf der unteren Seite silberglänzenden Blättern. Von ihm stammt die Ramié-faser, welche sowohl zu Gespinnsten (wie z. B. zu dem wertvollen Nesselstuch) als auch zu Stricken und Tauen verwendet wird und der Nässe viel besser widersteht, als ähnliche Stoffe aus Lein oder Hanf. — Ganz in der Nähe dieser Anlage finden wir in einem grossen Glaskasten zahlreiche weitere tropische Nutzpflanzen, welche wegen ihrer grossen Empfindlichkeit im Freien nicht gezogen werden können und höchstens in den wärmeren Teilen Europas angebaut werden können. Auch sie werden fast alle für die fernere Entwicklung unserer Kolonien von Wert sein.

Büchertisch.

Anleitung zur rationellen Apfelweibereitung. Die rühmlichst bekannte Verlagsfirma Paul Parey-Berlin, welche der deutschen Gärtnerei und Landwirtschaft schon so manches gute Werk übermittlelt hat, bringt auch mit dem obengenannten Werkchen wieder eine zweckmässige Bereicherung unserer Fachliteratur. Der Verfasser Herr Dr. Ernst Kramer-Klagenfurt, der mitten in der Wissenschaft und Praxis steht, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.

In ca. 34 Abschnitten führt uns der Verfasser alle notwendigen Wissenschaften vor, um eine wirklich rationelle Obstweibereitung zu ermöglichen, zahlreiche Illustrationen veranschaulichen die Hilfsmaschinen und Einrichtungen der Kellereien. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diesem neuen Büchlein eine gute Aufnahme prophezeien und können den Ankauf des genannten-Werkes jedem empfehlen. Preis 2,50 Mark.

Deutscher Garten-Kalender, XXI. Jahrgang 1894. Herausgegeben von Carl Hampel. Verlag von Paul Parey-Berlin. Preis 2 Mk.

Der sehr reichhaltige Inhalt bringt über 60 Hülfstabellen, Arbeits-Kalender, Bestimmungen über Post und Telegraphie, Krankenkasse, Unfallversicherung u. s. w., überhaupt ein Ratgeber in vielen gärtnerischen Angelegenheiten, so dass wir denselben jedem Gärtner empfehlen können.

Kleine Mitteilungen.

Neue Tomaten.

Tomate *semperfructifera*. (Siehe Abbild. No. 46).

Ein Sorte von erstaunlicher Fruchtbarkeit, mit riesigen Trauben pfaulenformiger, etwas zusammengeschnürter, scharlachroter Früchte. Die Trauben sind verästelt und bringen selten weniger als 50 Früchte, meist aber viel mehr. Die Pflanze reift die ersten Früchte Ende Mai und bringt bis Weihnacht und später unausgesetzt Früchte. Sie eignet sich deshalb vorzüglich zur Kultur am Spalier im Treibhause, wo man bei richtiger Behandlung das ganze Jahr reife Früchte erzielt. Diese sind zwar klein, aber sehr fest und schmackhaft. Auch für Freilandkultur dürfte sich selbige empfehlen.

Sammet-Tomate. (*Lycopersicum cerasiforme* var).

(Siehe Abbild. No. 47).

Diese Sorte ist vielleicht der Anfang einer neuen, hochfeinen Rasse. Diese Pflanze ist botanisch verschieden von der *Solanum Lycopersicum*. Sie trägt sehr reich, und die in Trauben hängenden Früchte sind vom feinsten Geschmack. Diese sind rund und in Apfelform, purpurfarben und eigentümlich weiss, borstig, haarig. Die Marmelade hat den Geschmack von feinem Apfelmus. Wegen Kultur, siehe No. 5 Jahrgang 1892 dieser Zeitung. Die Abbildungen und Beschreibungen dieser Tomaten stammen aus dem Katalog von Dammann & Co., San Giovanni A Teduccio bei Neapel.

Ein neuer Rosenschädling,

die sogenannte Okuliermade, wird den Rosenzüchtern noch viel zu schaffen machen. Diese 1—1½ mm lange, lebhaft rote Made findet sich an den Okulationsstellen frisch okulierter Rosen vor und bewirkt das Absterben des Edelauges. Also schützt euch gegen die roten Maden. — Die Natur dieses Schädling wird erst genau beobachtet, und wenn dies geschehen ist, werden erst wirksame Gegenmittel gefunden werden können.

Bausteine aus Glas.

Bausteine aus Glas, System Falkonnier, innen hohl, werden sich zunächst da nützlich und zweckentsprechend erweisen, schreibt der „St. Lucas“, wo es gilt, lichte Räume herzustellen. Dies kommt vor Allem zur Sprache bei Gewächshäusern, Warmhäusern und dergl., in welchen die Glasbausteine, wie Prof. R. Gèrard in Lyon nachgewiesen hat, die Temperatur weit besser erhalten als dies in ebenso geheizten Backstein-Gewächshäusern mit der üblichen Fenstereinrichtung der Fall ist; und zwar macht sich der Unterschied des Verhaltens zu Gunsten der mit Glasbausteinen hergestellten Glasgewölbe um so mehr geltend, je tiefer die äussere Temperatur sinkt. Dass hiermit eine bedeutende Ersparnis an Heizmaterial verbunden ist, liegt auf der Hand. Die Glasbausteine finden weiter auch vorteilhafte Verwendung für Spalierwände, wo sie die Weintrauben und das Obst rasch zur Reife kommen lassen. A.

Personalien.

Am 14. November 1893 starb im Alter von 80 Jahren nach längerem Leiden, der Kgl. Gartendirektor Herr Heinrich Gaerdt.

Ein rechtes Kind der Mark, hat er in einer langen gärtnerischen Laufbahn, seinen Namen zu einem hohen Ansehen gebracht.

Sr. Majestät der König Albert von Sachsen haben allergnädigst geruht folgende Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens dem Landschafts- und Handelsgärtner Otto Mossdorf in Leipzig-Lindenau; das Ritterkreuz II. Klasse des Albrechtsordens dem Kunst- und Handelsgärtner Otto Mohrmann in Leipzig-Lindenau in Anerkennung ihrer hervorragenden Thätigkeit für das Gelingen der Internationalen Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Leipzig 1893.

Briefkasten.

A. P. F. Um *Gynerium argenteum* im Freien gegen den Frost zu schützen, stülpt man eine grosse Kiste oder Kasten über die Pflanze, und füttert denselben mit Laub oder Stroh aus. Oben auf den Kasten werden ein paar Bretter gelegt.

Fragebeantwortung.

Zur Beantwortung der Frage: „Welcher Baum oder Strauch eignet sich am besten zur Beflanzung eines nördlich gelegenen Bergabhanges?“

Nach meiner Erfahrung finde ich für diesen Zweck, die gemeine und allbekannte Rosskastanie (*Aesculus Hippocastanum*) am geeignetsten; sowohl als Baum, als auch als Strauch. Sollte aber der

geehrte Herr Fragesteller die Absicht haben, eine zierliche Anlage auf den zur Verfügung stehenden Platz herzustellen, so leisten auch die gewöhnliche Kiefer gute Dienste, welcher man noch den immergrünen Zierstrauch *Prunus laurocerasus* (Kirschlorbeer) und die sogenannte Blutnuss (*Corylus sanguinea*) beigegeben kann.

Es lässt sich auf diesem lehmigen Boden in schattiger Lage auch ein hübscher Grund mit Rasen anlegen, wozu sich das Timotheus Gras (*Phleum pratense*) am besten eignet, und was eine hübsche Ansicht bewirken wird. Als Einfassungs- oder als Zwischenpflanzung der vorderen Gehölzreihe, würden auch Waldfarne einen reizenden Anblick gewähren.

A. P. Frey.

Anmerk. der Redaktion: Wir glauben nicht, dass der Kirschlorbeer im Freien überwintern dürfte.

Frage.

Was für eine pomologische Benennung hat die schlesische Apfelsorte Welschweining?

Wie ist die Kultur der *Passiflora alata* als Zimmerpflanze.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Paragraph 17 der Geschäftsordnung ersuchen die Vorstände der Verw.-Stellen die Mitgliederversammlung (§ 49 des Statuts) im Laufe des Monats Dezember einberufen, die Protokolle aber bald nach erfolgter Wahl des Vorstandes dem Unterzeichneten einsenden zu wollen. Wir bemerken dabei, dass von jeder Vorstandsveränderung der Aufsichtsbehörde am Orte gleichfalls Mitteilung zu machen, eine Wiederwahl des Vorstandes jedoch den Behörden nicht anzuzeigen ist. (Siehe § 19d des Statuts über die eingeschriebenen Hilfskassen) Ferner bitten wir in diesen Versammlungen die etwaigen rückständigen Beiträge von den Mitgliedern einzuziehen, damit die überschüssigen Gelder noch vor ultimo Dezember an die Hauptkasse abgeführt werden können. Durch die in vielen Orten wiederaufgetretene Influenza wurde die Hauptkasse in letzter Zeit stark in Anspruch genommen, sodass noch bis Schluss des Jahres grössere Beträge dem Reservefonds zugeführt werden müssen, um dem § 25 des Gesetzes auch in diesem Jahr genügen zu können. Es ist daher durchaus erforderlich, dass jedes Mitglied die Beiträge pro 1893 bis zu dieser Versammlung zahlt, ev. nach § 8 Abs. 1 des Statuts eine Strafe von M. 0,30 pro Monatsbeitrag im Januar zu erheben ist. (Siehe auch § 26 des Gesetzes.) Die Vorstände wollen dann mit Ende Dezember, ev. auch früher, sämtliche vorhandenen Gelder an die Hauptkasse abführen, auch wenn Rechnungen von Aerzten, Krankenhäusern etc, noch ausstehen. Letztere können dann im I. Quartal 1894 beglichen und ev. ein Zuschussgesuch an die Hauptkasse gerichtet werden. Die Verw.-Stellen dürfen unter keinen Umständen am Schluss d. J. flüssige Gelder unverzinst am Orte behalten. Die 191. Verw.-Stelle wurde in Viersen errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen;

Vorsitzender: Herr Joh. Schmitz, Handelsgärtner,
Kleine Bruchstr. 39,

Kassierer: Herr Gust. Bode, Obergärtner,
Gladbacherstr. 44,

Kontrolleur: Herr C. Wilke, Obergärtner,
Kleine Bruchstr. 39,

Stellvertreter: Herr Aloys Verwegen, Obergärtner,
Kaiserstr. 66.

Der Hauptvorstand.

Bücher u. Gartenwerkzeuge

zu Weihnachtsgeschenken.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir

Gartenbücher und Gartenwerkzeuge als passendste Weihnachtsgeschenke

und halten uns zur prompten Lieferung aller einschlägigen Litteratur bestens empfohlen. Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Bestellungen wolle man richten an **C. Darmer**, Berlin, Weissenburgerstr. 66.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Abteilung: Buchhandlung für Gartenbau.

Specialität Wachrosen.

Wir lassen nicht mehr reisen und verkaufen deshalb unser anerkannt bestes Fabrikat in

Wachs-Rosen u. Knospen

!15 Prozent billiger als in letzter Saison!

Wir bitten um baldige Aufträge, ebenso werden Anfragen wegen Preise sof. beantwortet.
Görlitz, im November 1893.

S. Plachte & Co.

Blumen- u. Blätter-Fabrik.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner, Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich. Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Bestreitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Weissenburger-Strasse 66.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgärt. A. Heese,
Crefeld: bei Herrn Jacob Schröder, Handelsgärtner, Ostwall 138.

Cleve: bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I., Handelsgärtner.

Danzig: bei Herrn P. Baumert, Handelsgärtner, Gr. Wollbergstrasse 13.

Düsseldorf: bei Herrn Math. Schmitz, Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.

Frankfurt a. Main: Bei Andreas, Samenhandlung, Trierischer Platz 25. Vereins-Versammlung alle Samstage, abends 9 Uhr im Hotel du Nord, Gr. Gallusgasse 17.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner Beyer, Linden.

Leipzig: Bairischer Hof. Schriftliche Vermittelung durch Herrn H. Klasing, Vorsitzender des Gärtnervereins „Hortulania“. Krankenhaus St. Jakob.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner Otto Heyneck.

M.-Gladbach und Rheydt: Herr Joseph Heinen, M.-Gladbach, Rheydterstrasse 269.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgärt. C. Wunderlich, Dünnwalderstr. 35/37.

Neuss: bei Herrn Aug. Klaphake, Handelsgärtner.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handelsgärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn Otto Hansen. Lager sämtlicher gärtnerischer Gebrauchsartikel und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens, Zimmerstr. 6.

Remscheid: bei Herrn Gust. Spranger, Handelsgärtner.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samenhandlung, Frauenstr.

Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgärt.

Uerdingen (Rhein): bei Herrn Peter Fettweis, Handelsgärtner.

Wiesbaden: bei Herrn Jean Bien, Emser Strasse.

Inhalt.

Selbst ist der Mann. — Die Ausstellung blühender Pflanzen. — Das Beerenobst als Grosskultur. — Bewegliches Patent-Fenster-Blumenbrett. — Aus dem botanischen Garten. — Büchertisch. — Kleine Mitteilungen. — Personalien. — Briefkasten. — Fragebeantwortung. — Frage. — Krankenkasse für deutsche Gärtner. — Anzeigen.

Der heutigen Nummer liegt ein **Cirkular über Bücher** bei, auf welches wir noch besonders aufmerksam machen.

Märkische Gärtner-Vereinigung.

Am **Sonntag, den 10. Dezember**, abends 6 Uhr, findet in **Gr. Lichterfelde** eine Versammlung statt.

Lokal: **Café Linke**, Anhalt-Platz 5.

Tagesordnung:

Vortrag. Endgiltige Besprechung der **Weihnachtsfeier**. Verschiedenes.

Abfahrt von Berlin vom Anhalter Bahnhof.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand: I. A. R. Lissner.

Den Gärtner-Vereinen zur Nachricht, dass die Gehilfen **Schäfer** und **Kleinau** abgereist sind, ohne ihren Beitrag zu entrichten.

Dieses anderen Vereinen zur gefälligen Kenntnis.

Gärtner-Verein „Flora“, Hildesheim.

Allen Kollegen und Geschäftsfreunden zur Nachricht, dass ich mich am hiesigen Orte als **Landschaftsgärtner etabliert habe**, und bitte um Zusendung von Zeitschriften und Katalogen.

Otto Haase, Brandenburg a. H. Waatstrasse 15,

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. **C. A. Dietrich**, Clingen bei Greussen.

Gärtner finden stets Stellung durch ein Inserat im „**Landwirtschaftlichen Anzeiger** für Ost-Deutschland. Briefe sind zu richten an **W. E. Harich's** Verlagsdruckerei in Mohrungen Ostpr.

In einer der ersten Samenhandelsstädte Deutschlands (Provinz Sachsen) ist eine seit 40 Jahren bestehende, im besten Betriebe befindliche

Samenhandlung und Handelsgärtnerei

mit den dazu gehörigen Gebäuden, vollständigen Einrichtungen, Vorräten und einem Teile des Gartenlandes preiswert zu **verkaufen**. Zur Uebernahme mindestens 70 bis 80 000 Mark erforderlich. Gefällige Adressen an Selbstreflect. unter **F. C. 2628** an **Rudolf Mosse**, Berlin W., Friedrichstrasse 66.

Deutscher Gartenbaukalender

für 1894.

V. Jahrg.

Herausgegeben von

Alexander Württenberger.

Mark 1,20.

Bequemes Taschenformat, zweckmässige Einteilung, hübsche und solide Ausstattung, reicher und praktischer Inhalt machen diesen Kalender zu einem unentbehrlichen Notiz- und Nachschlagebuch zum täglichen Gebrauch für den Gärtner wie für den Gartenfreund.

Von der gesamten Fachpresse vorzüglich beurteilt.

Zu beziehen gegen frankierte Einsendung von Mk. 1,30 von der

Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins.

C. Darmer, Weissenburgerstr. 66.